lange mit ihren Plänen einer Religionsänderung zurück; schon das nächste Parlament sollte den Schleier lüften sehen. Die wenigen unter Maria's kurzer Regierung wiederhergestellten Klöster sollten auf's Neue unterdrückt werden. Abt Feddenham aber stand zu London und in ganz England in so hohem Ansehen und hatte an Elisabeth selbst so hochherzig gehandelt, daß man erwarten durfte, die Königin werde Bedenken tragen, gegen ihn und sein Kloster vorzugehen. Auch mochte es im Plane der „Kirchengründerin“ liegen, einen Orden, der mit Englands Geschichte so innig verwachsen war, für die „Reformation“ zu gewinnen. Nur wenige Wochen, nachdem Elisabeth, vom Bischof Oglethorpe geführt, ihren feierlichen Einzug in die prächtige Abteikirche gehalten und dajelbst im Hochamte die heilige Communion und die Königskrönung empfangen hatte, wurde Abt Johannes zur Königin beschieden, und es ward ihm die höchste geistliche Würde des Landes, der erzbischöfliche Stuhl von Canterbury, angetragen, falls er mit seiner Genossenschaft zur anglicanischen Kirche übertreten wolle (Destombes I, 63; Oliver, Collections 516). Eine entschiedene Weigerung war die Antwort; aber damit war auch Feddenhams und seines Klosters Loos entschieden. Als im Februar und März 1559 dem Oberhause die Suprematsbill vorgelegt wurde, welche der Königin wie weiland ihrem Vater den Titel „Oberhaupt der Kirche von England“ erteilte, war es nebst dem Bischof von Chester, den Lords Montagu und Shrewsbury hauptsächlich der Abt von Westminster, welcher mit Entschiedenheit die Zumuthung der Regierung zurückwies und dem Protest des Erzbischofs von York sich anschloß. Die katholische Majorität des Oberhauses wurde nun von der Regierung dadurch vernichtet, daß sie mehrere Freunde der Reformation zur Peerswürde erhob und die Sitze von elf erledigten Bisthümern vacant ließ; so wurde die Bill mit schwacher Majorität angenommen (22. März 1559). Bei dem in der Osterwoche auf Befehl der Königin in der Westminsterkirche gehaltenen Religionsgespräche war neben den Bischöfen White von Winchester, Baines von Richfield, Scot von Chester und Watson von Lincoln auch Abt Feddenham als Hauptvertreter der katholischen Lehre theilhaftig. (Vgl. Bericht des spanischen Gesandten Graf Jeria an Philipp II. vom 4. April 1559 bei Korvyn de Lettenhove, Relations politiques des Pays-Bas et de l'Angleterre sous Philippe II., Bruxelles 1882, I, 490). In den Tagen vom 26.—28. April ward eine weitere Bill, welche die Abschaffung der katholischen Liturgie und des heiligen Meßopfers und Einführung des unter Eduard VI. von Cranmer verfaßten Common Prayer Book zum Gegenstande hatte, im Parlament beraten. Als der Protest der katholischen Bischöfe unbeachtet blieb und man zur Abstimmung schreiten wollte, erhob sich der Abt von Westminster. „Zwei Religionen“, so begann er seine glänzende Rede, „stehen sich

hier gegenüber. Die eine, welche seit 1400 Jahren in England Geltung hatte, die andere, welche in dem hier vorgelegten Buche enthalten ist und nun eingeführt werden soll. Drei Regeln gemäßen, um der hohen Versammlung zu zeigen, welche von beiden die wahre christliche Religion ist. Man frage sich nur: 1. welche von beiden allgewein und zu allen Zeiten für wahr gehalten worden; 2. welche wandellos immer sich gleich geblieben; 3. welche wohl die demüthigeren und gehorsameren Diener Gottes und der weltlichen Obrigkeit erzogen hat.“ Diesen dreifachen Maßstab legte der ehrwürdige Prälat in seiner Rede voll Kraft und Begeisterung an die beiden christlichen Bekenntnisse an. (Die Rede ist noch als Manuscript im Brit. Museum Cotton Mss. Vespas. D. 18, fol. 8; auszüglich bei Destombes I. c. 67 sq.; vgl. Dodd, Church Hist., ed. Tierney II, 133; Strype, Annals I, Appendix 9.) Die ehrfurchtgebietende Erscheinung des Abtes verschaffte ihm Gehör, und die Rede schien nicht ohne tiefen Eindruck zu bleiben; aber der Beschluß der Protestanten stand fest, und mit drei Stimmen Majorität gelangte die neue Liturgie zur Annahme (Bericht des Grafen Jeria vom 10. Mai 1559 bei Korvyn I. c. I, 519). Es war dieß das letzte Auftreten eines Benedictinerabtes im englischen Parlament; zum letzten Mal erklang auch an darauffolgenden 11. Juli in der Westminsterkirche der Chorgesang der Mönche. Am 12. Juli ward das Kloster aufgehoben, Abt und Mönche mußten ihr Heim verlassen, um im Kerker oder in der Verbannung für ihre Treue zu büßen, und in der Abteikirche wurde fortan der protestantische Gottesdienst gehalten. Feddenham ließ nicht ab, seine Brüder im Glauben zu stärken und durch Wort und Schrift für die heilige Kirche zu wirken; die Folge davon war, daß er noch vor Ablauf eines Jahres wieder im Towergefängniß saß. Die Königin indes gab die Hoffnung nicht auf, den hochangesehenen Mann, dessen Rath und Kraft unter Leiden nur zu wachsen schien, auf ihre Seite zu bringen, und veranlaßte den protestantischen Bischof von Winchester, Dr. Horne, den Abt in seinen bischöflichen Palast aufzunehmen und durch Zusprechen zur Leistung des Supremateides zu bewegen (1563). Jedoch der ehrwürdige Bekenner benutzte diese Tage relativer Freiheit zur Abfassung einer Schrift, welche seinen Widerstand rechtfertigen sollte. Er ward in's Gefängniß zurückgeschickt, während Bischof Horne das Gerücht verbreitete, der Abt habe sich überzeugt erklärt und die ihm vorgelegten Sitze untergeschrieben. Nun veröffentlichte Feddenham die genannte Rechtfertigungsschrift. Jetzt wurde er bei dem Bischof Cox von Ely (ehemals calvinistischem Lehrer Eduards VI.) untergebracht und hatte bei ihm die strengste, ja grausamste Behandlung zu erfahren und seine Sophismen anzuhören. Zum vierten Mal mußte der Abt in den Kerker wandern. Als noch obendrein ein gewisser Cough die Gefangenen im Tower durch eine Predigt zu „bekehren“ gesucht, griff Feddenham